

Thema: Bauhütte LEITL-WERKE

Autor: Karin Haas



# Abbruch als Rohstoff

Gebäude, deren Lebensdauer abgelaufen ist, sind die Rohstofflager der Zukunft.

Auch gebundene, „graue Energie“ ist so nicht verloren. Die Umwelt freut's.

Von Karin Haas

**E**s ist ein großer Hebel für den Klimaschutz, wenn weniger Kies, Sand und Zement verwendet werden. Dem Bau kommt damit eine Schlüsselstellung zu. Das Zauberwort heißt Recycling und sogar Wiederverwendung. Denn ein Gebäude kann heutzutage nicht einfach abgebrochen werden. Es ist vielmehr eine Art „Rohstofflager“.

Asphalt, Beton, Ziegel und Holz sind wertvolle Rohstoffe, die nicht einfach auf der Deponie landen dürfen. Dieses Endlager gilt nur für Dämmmaterial und Fensterglas, das (noch) nicht für ein neues Produktleben zu gebrauchen ist.

Auch Kupfer wird aus Kabeln gewonnen, die bei einem Abbruch zutage treten. „Alles wird wiederverwendet, was nur irgend geht“, sagt Josef Mayrhofer. Der Manager ist bei Bauunternehmen Hasenöhr in St. Pantaleon für Abbrucharbeiten zuständig.

Jüngst erregte Firma Hasenöhr in Linz an der Landstraße beim Volksgarten Aufsehen, als spektakulär das frühere Betten-Reiter-Haus tagelang und umsichtig abgebrochen

wurde. Viele Passanten blieben beobachtend stehen. Eltern mit Kinderwagen wurden von ihren (meist) Buben-Sprösslingen mehr als lautstark zum Anhalten zwecks Beobachtung aufgefordert.

Das Unternehmen Hasenöhr betreibt in St. Pantaleon seit vielen Jahren eine Aufbereitungsanlage für Abbruchmaterial. Zuerst wird sortiert, dann aufbereitet. Abbruchholz geht als Hackschnitzel in die Wärmegewinnung oder an Spanplattenhersteller wie etwa die Firma Kaindl in Wals bei Salzburg.

Abbruchziegel werden zu Schüttmaterial oder werden gemahlen mit Beton zu neuem Baustoff. Gut zwei Drittel eines Abbruchhauses können so wiederverwertet werden, was Emissionen reduziert.

Der Goldstandard freilich ist Wiederverwendung, was die nächste Stufe der Emissionsvermeidung darstellt. Dabei wird Ziegel bei Abbruch eines Hauses nicht zu Schüttmaterial oder Betonbeigabe, sondern bekommt ein weiteres Leben als Ziegel.

## Forschen für „ewigen Ziegel“

Die Bauhütte Leitl-Werke in Efer-

ding arbeitet seit einigen Jahren am „ewigen“ Ziegel. Die Herausforderung dabei ist nicht der Ziegel an sich, sondern ihn bei einem Abbruch so unbeschädigt zu halten, dass er wieder in eine Wand eingebaut werden kann.

„Wir denken über Recycling hinaus“, sagt Stefan Leitl, Geschäftsführer des Familienunternehmens Bauhütte Leitl-Werke mit Sitz in Eferding/Hinzenbach (wo sich auch das Lehmvorkommen mit dem Rohstoff befindet). Leitl forscht an einer möglichst natürlichen Verbindung zwischen den

Ziegeln auf Lehmbasis „so wie früher“, damit die Ziegel nach Ablauf der Lebensdauer eines Gebäudes zerstörungsfrei abgetragen werden können. Früher war dies gang und gäbe. Dann kamen neue Verbundmaterialien, die ein zerstörungsfreies Trennen unmöglich machten. „Wir sind in der Forschungs-Pilotphase und haben bereits ein Patent vorangemeldet“, so Stefan Leitl. Der nächste Schritt ist die bautechnische Zulassung und die Errichtung eines Pilotgebäudes mit Projektpartnern. Einfach werde die Sache nicht, gesteht Leitl.

„Doch wir als Familienbetrieb denken in Generationen und sind es gewohnt, an Herausforderungen dranzubleiben“, so Stefan Leitl.

**Thema:** Bauhütte LEITL-WERKE

**Autor:** Karin Haas



*„Die Entwicklung eines wiederverwendbaren Ziegels ist kein Spaziergang. Aber wir denken in Generationen und sind es gewohnt, an Herausforderungen dranzubleiben.“*

**Stefan Leitl**, Geschäftsführer  
Bauhütte Leitl-Werke, Eferding

*„Bei einem Gebäudeabbruch wird alles wiederverwendet, was nur irgend geht. Abbruchmaterial ist wertvoller Rohstoff.“*

**Josef Mayrhofer**, Firma Hasenöhrl,  
Abteilung Abbruch, St. Pantaleon

Foto: Weibold, Werk, privat